

Christian Fischer, Helga Boldt

## **Pädagogische Diagnostik und individuelle Förderung an der Neuen Schule Wolfsburg**

*Die Lerndiagnose gewinnt im Rahmen der Diskussion um individualisiertes Lernen im schulischen Kontext zunehmend an Relevanz. Aufgezeigt am praktischen Beispiel der Neuen Schule Wolfsburg<sup>1</sup> sollen in diesem Beitrag konkrete Instrumente zur pädagogischen Diagnostik sowie dazu passende Konzepte der individuellen Förderung von Begabungen und Lernkompetenzen vorgestellt werden.*

### **1. Grundlagen der pädagogischen Diagnostik und der individuellen Förderung**

Die schulische Lerndiagnose dient der Feststellung der Lernausgangsvoraussetzungen, aber auch der Überprüfung von Lernergebnissen. Sie erweist sich als unverzichtbar im Kontext eines optimalen Umgangs mit Heterogenität im Sinne Weinerts (1997), d.h. einer gezielten Förderung der einzelnen Schüler durch adaptive Gestaltung des Unterrichts. Die enge Verknüpfung von pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung verdeutlicht auch die entsprechende Begriffsdefinition.

So umfasst nach Ingenkamp (vgl. 2005) die pädagogische Diagnostik alle diagnostischen Tätigkeiten, durch die bei einzelnen Lernenden und den in einer Gruppe Lernenden Voraussetzungen und Bedingungen planmäßiger Lehr- und Lernprozesse ermittelt, Lernprozesse analysiert und Lernergebnisse festgestellt werden, um individuelles Lernen zu optimieren. Hierbei wird als Zielsetzung der Lerndiagnose auch der unmittelbare Nutzen im Hinblick auf die Lernförderung formuliert.

In ähnlicher Form lässt sich individuelle Förderung beschreiben als Adaptation des Forder-Förder-Angebotes der außer-/vor-/schulischen Umwelt an die kognitiven, sozial-emotionalen und psycho-motorischen Forder-Förder-Bedürfnisse des Kindes mit dem Ziel seiner optimalen Begabungsentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung (vgl. Fischer 2009). Auch hier dient die pädagogische Diagnostik sowohl der Feststellung des Förderbedarfs als auch der Prüfung der Fördereffekte.

Grundlage für die Lerndiagnose ist in diesem Kontext die Annahme, dass Lernen der entscheidende Mechanismus für die Umsetzung von Begabung in Leistung darstellt (Weinert 2000). Dabei können misslingende Lernprozesse Ursachen von Lernschwierigkeiten aufzeigen, wogegen gelingende Lernprozesse Voraussetzungen für Leistungsexzellenz ausweisen können. Neben der Potenzial- und Performanzebene erweist sich so auch die Transformationsebene als relevant.

<sup>1</sup> Zum pädagogischen Konzept dieser 2009 gegründeten Schule siehe auch unter [www.neue-schule-wolfsburg.de](http://www.neue-schule-wolfsburg.de)

In diesem Kontext müssen neben den unterschiedlichen Ebenen auch die verschiedenen Phänomene von Hochbegabung bis hin zu Lernschwierigkeiten im Hinblick auf die individuelle Förderung beachtet werden. Nach Heller (2000) stellt Hochbegabung ein individuelles Fähigkeitenpotential für herausragende Leistungen dar, während Lernschwierigkeiten vorliegen, wenn die Leistungen unterhalb tolerierbarer Abweichungen von verbindlichen Bezugsnormen liegen (vgl. Zielinski 1998).

Bedeutame Inhaltsbereiche der pädagogischen Diagnostik sind etwa im „Integrativen Begabungs- und Lernkompetenzmodell“ (Fischer 2009) enthalten, das auch die Basis für die Lerndiagnose an der Neuen Schule Wolfsburg darstellt (vgl. Abb. 1). Neben verschiedenen Begabungsformen und Leistungsbereichen werden damit auch spezielle Persönlichkeits- und Umweltmerkmale erfasst, die sowohl für einen gelingenden als auch für einen misslingenden Lernprozesses relevant sind.

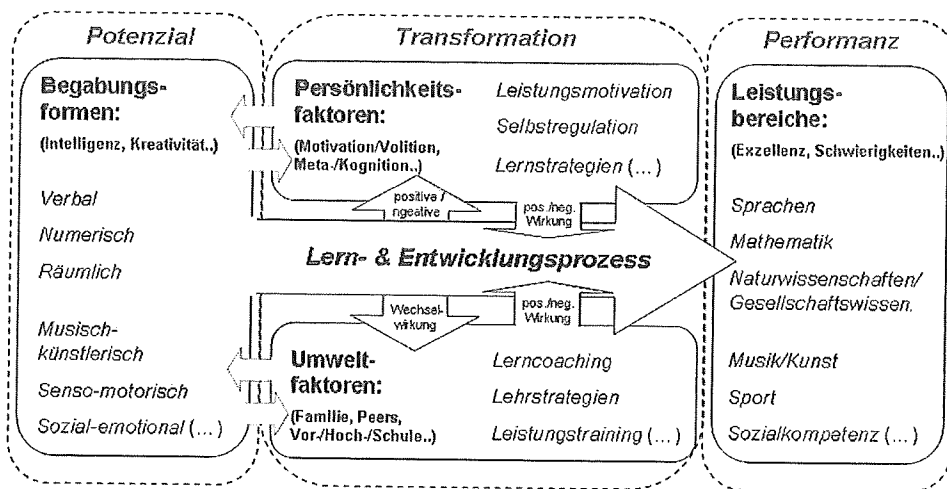


Abb. 1: Integratives Begabungs- und Lernkompetenzmodell (Fischer 2009)

## 2. Konzepte der Pädagogischen Diagnostik und der individuellen Förderung

Eine enge Kopplung von pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung zeigt sich an der Neuen Schule Wolfsburg. Der für diese Grund- und Gesamtschule prägende Umgang mit Heterogenität braucht herausfordernde und fördernde Lernsituationen. Als Grundlage für einen pädagogisch-professionellen Umgang mit Heterogenität erweist sich in diesem Kontext die pädagogische Diagnostik, die in dieser Schule ein grundlegendes Element für die Gestaltung aller Lehr- und Lernprozesse darstellt und die deshalb jährlich alle 125 neuen Schülerinnen und Schüler des 1. und 5. Lernjahres durchlaufen.

Gegenstand der Lerndiagnose sind unter anderem die allgemeine und fachliche Lernkompetenz, die Begabung, die Analyse von Lernbiografien und Lernprozessen. Das individuelle Lernen erfolgt dann in Lernfeldern, Fächern und Projekten, wobei es ein besonderes Ziel der Schule ist, Begabungen und Lernkompetenzen zu fördern. Grundlage für die entsprechende pädagogische Arbeit an der Neuen Schule Wolfsburg ist das erwähnte Integrative Begabungs- und Lernkompetenzmodell.

Hinsichtlich einzelner Methoden der pädagogischen Diagnostik werden an der Neuen Schule Wolfsburg formelle Verfahren mit informellen Verfahren bezogen auf die unterschiedlichen Inhaltsbereiche der Lerndiagnose kombiniert. Ausgangsbasis für die Anwendung der Instrumente ist eine kompetenzorientierte Grundhaltung, orientiert an folgenden Leitfragen:

Tab. 1: Leitfragen zur Lerndiagnose:

1. Welche individuellen Begabungen und Lernkompetenzen werden beim Kind (schon) sichtbar?
2. Welche individuellen Förder- und Förderangebote können nächste Lernschritte des Kindes (noch) unterstützen?

Im Rahmen dieser Lerndiagnose werden mit Unterstützung des ICBF formelle Testverfahren im Kontext einer Eingangsdiagnostik, aber auch einer Evaluation im Sinne eines Prä-Posttest-Vergleichs durchgeführt. So werden im Hinblick auf die statusorientierte Diagnose Begabungs- und Interessentests sowie in Bezug auf die Evaluation zusätzlich fachbezogene (z.B. Leseverständnis, Rechtschreibung) und allgemeine Lernkompetenztests (z.B. Lernstrategien, Arbeitsverhalten) eingesetzt.

Im Hinblick auf konkrete Testverfahren werden im Rahmen der Begabungsdagnostik spezielle Intelligenztests (z.B. CFT 20-R mit WS/ZF-R) eingesetzt, um den individuellen Förder- und Förderbedarf bezogen auf die verbalen, numerischen und räumlichen Begabungen zu identifizieren. Im diesem Kontext werden an der Schule beispielsweise zu verschiedenen Begabungsschwerpunkte unterschiedliche Angebote (z.B. Erweiterungsprojekte, bilingualer Unterricht) angeboten.

Um den entsprechenden Förder- und Förderbedarf im Kontext der Leistungsdiagnose etwa zu den Lese- Rechtschreibkompetenzen zu prüfen, werden adäquate Leseverständnistests (ELFE/FLVT) oder Rechtschreibtests (z.B. DRT/HSP) genutzt. Letztere erlauben eine quantitative und qualitative Fehleranalyse, die an der Schule im Kontext eines individuellen Rechtschreibwerkstattangebots zur bedarfsorientierten Auswahl und ebenso zur gezielten Förderung genutzt werden kann.

Bezogen auf die allgemeine Lernkompetenzdiagnose wird zum Lern- und Arbeitsverhalten ein spezielles Inventar mit den Bereichen Stressbewältigung, Arbeitshaltung und Lerntechniken (LAVI) eingesetzt. Ebenso wie die fachbezogenen Lese- Rechtschreibtests, wird dieses Verfahren zur Feststellung des Förder- und Förderbedarfs in der Eingangsdiagnostik und zur Überprüfung der Förder- und Fördereffekte in der Abschlussevaluation im Sinne eines Prä-Posttest-Vergleichs verwendet.

Im Gegensatz zu diesen eher statusorientierten Verfahren, die auch zur summativen Evaluation schulischer Angebote genutzt werden, dienen die informellen Verfahren an der Schule eher der prozessorientierten Diagnose und formativen Evaluation. Deutlich wird dies etwa beim Lerntagebuch (vgl. Tab. 2) und auch bei Lernlandkarten, die als förderdiagnostische Instrumente zur Selbsteinschätzung und Selbststeuerung im Rahmen des eigenverantwortlichen Lernens eingesetzt werden.

Tab. 2: Leitfragen im Lerntagebuch:

1. Handlungsplanung (Wochenbeginn):
  - a) *Was ist mein Wochenziel?*
  - b) *Welche Schritte sind dafür wichtig?*
  - c) *Welche Schwierigkeiten können entstehen?*
  - d) *Wer oder was kann mir dabei helfen?*
2. Erfolgskontrolle (Wochenende):
  - a) *Was habe ich für mein Wochenziel erreicht?*
  - b) *Was ist mir dabei schon gut gelungen?*
  - c) *Was war dabei noch schwierig?*
  - d) *Was brauche ich dafür zukünftig noch?*
  - e) *Wie gut habe ich mein Wochenziel erreicht?*
  - f) *Welche Bilder, Gedanken, Gefühle hatte ich dabei?*

Mit Hilfe der Lernprozessbeobachtung und von Lernentwicklungsgesprächen folgt die Lerndiagnose so dem methodischen Prinzip, ausgehend von der individuellen Lernanalyse die adaptive Gestaltung des Unterrichts zu realisieren. Dazu werden auch weitere informelle Diagnoseverfahren (z. B. Kompetenzraster, Interessenfragebögen) eingesetzt, um passende innere und äußere Differenzierungsformen im Sinne einer gezielten Individualisierung an der Neuen Schule Wolfsburg umzusetzen.

Auf dieser Lerndiagnose basierend erfolgt die gezielte Förderung der einzelnen Schüler durch eine adaptive Gestaltung des Unterrichts (vgl. Weinert 1997). So deuten etwa unterdurchschnittliche Resultate in den Testverfahren einen speziellen Förderbedarf an, während überdurchschnittliche Resultate einen besonderen Förderbedarf anzeigen. Dazu dienen auch einige zeitlich eng begrenzte Phasen der äußeren Differenzierung etwa in Form von Lerncoaching für Kinder mit Lernschwierigkeiten oder von Erweiterungsprojekten für begabte Kinder.

Der konsequente Umgang mit Heterogenität geschieht an der Neuen Schule Wolfsburg darüber hinaus vor allem im Rahmen der inneren Differenzierung, etwa in Form von selbstgesteuertem Lernen oder von kooperativem Lernen. In diesem Kontext werden zusätzlich subjektive Alternativmethoden (z. B. Entwicklungsportfolios, Lernlandkarten, Kompetenzraster) im Sinne einer Förderdiagnose fortlaufend im Schulunterricht zur prozessorientierten Diagnose, aber auch zur formativen Evaluation eingesetzt.

Dies erfordert eine adaptive Lehrkompetenz bei den Lehrpersonen, d. h. die Fähigkeit, die Planung und Durchführung des Unterrichts so auf die individuellen

Lernvoraussetzungen der Schüler auszurichten, dass für möglichst viele Schüler bestmögliche Bedingungen für das Erreichen der Lernziele bestehen (vgl. Beck et al. 2008). Dies wird an der Schule durch spezielle Qualifizierungen etwa zum Lerncoaching oder zur Begabungsförderung umgesetzt, die kontinuierlich das Instrument der Lerndiagnose nutzen.

Exemplarisch lässt hier die Qualifizierung zum ECHA-Diplom: „Specialist in Gifted Education“ erwähnen, in dessen Rahmen Kolleginnen der Neuen Schule Wolfsburg spezielle Erweiterungsprojekte („Forder-Förder-Projekt“) evaluiert haben (vgl. Bernabéu-Reetz u. Reith-Witowski 2010). Dieses Projekt wird an der Schule innerhalb eines eigenen Zeitfensters in klassenübergreifenden Lerngruppen („Golden Time“) realisiert. Es richtet sich an Kinder mit besonderem Förderbedarf in den Begabungen und Interessen sowie an Kinder mit speziellem Förderbedarf in den Lernkompetenzen. So werden im Kontext der pädagogischen Diagnostik die erwähnten Verfahren bei Projektbeginn zur Begabungsdagnostik (z.B. CFT 20-R mit WS/ZF-R) sowie zur Lernkompetenzdiagnostik (FLVT/LA-VI) genutzt, wobei letztere im Sinne des genannten Prä-Posttests-Vergleichs auch zur summativen Evaluation bei Projektende genutzt werden.

Basierend auf der Lerndiagnose erfolgt die Lernförderung im Projekt an der Schule in Kleingruppen der Jahrgänge 5 und 6 über ein Schul(halb)jahr innerhalb einer wöchentlichen Doppelstunde. Dabei sind vier lernkompetenzorientierte Phasen bedeutsam, nämlich die Themenwahl (z.B. Interessenorientierung), die Informationssuche (z.B. Lesekompetenz), die Expertenarbeit (z.B. Schreibkompetenz) und der Expertenvortrag (z.B. Präsentationskompetenz) verbunden jeweils mit der Nutzung von Lerntagebüchern (z.B. Selbstkompetenz).

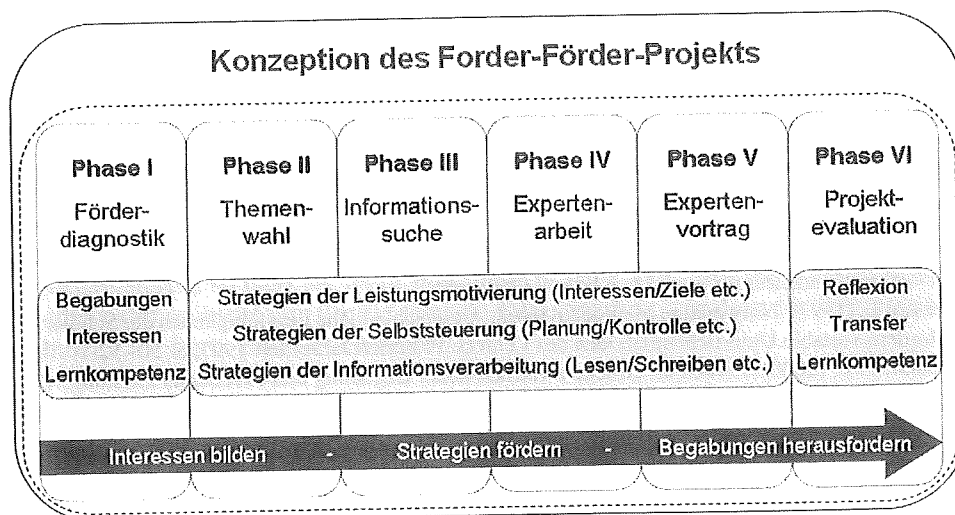


Abb. 2: Diagnose und Förderung im Forder-Förder-Projekt (Fischer, 2008)

Die speziellen Fördereffekte dieses Erweiterungsprojekts (vgl. Abb. 2) an der Neuen Schule Wolfsburg bestätigen die Verbesserung im Lern- und Arbeitsverhalten sowie speziell im Leseverständnis, nicht zuletzt im Vergleich von Projektteilnehmern und Nicht-Projektteilnehmern (vgl. Fischer 2008). Dieser spezifische Projektkontext belegt zudem den konkreten Nutzen einer systematischen Koppelung von pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung nicht nur im Kontext der Neuen Schule Wolfsburg.

### 3. Literatur:

- Beck, E./Baer, M./Guldimann, T./Bischoff, S./Brühwiler, C./Müller, P./Niedermann, R./Rogalla, M./Vogt, F. (2008): Adaptive Lehrkompetenz. Analyse und Struktur, Veränderbarkeit und Wirkung handlungsgesteuerten Lehrerwissens. Münster.
- Bernabéu-Reetz, J./Reith-Witowski, M. (2010): Golden Time – Das Forder-Förder-Projekt der Neuen Schule Wolfsburg. (unveröffentlichte Diplomarbeit). Münster.
- Cattell, R. B./Weiß, R.H./Osterland, J. (2008): CFT 20-R mit WS/ZS-R. Grundintelligenztest Skala 2 mit Zahlenfolgentest – Revision. Braunschweig.
- Fischer, C (2008): Strategien Selbstregulierten Lernens in der Individuellen Förderung. In: C. Fischer/ F. Mönks/ U. Westphal (Hrsg.): Individuelle Förderung: Begabungen entfalten – Persönlichkeit entwickeln. Fachbezogene Forder- und Förderkonzepte (S. 184–196). Münster.
- Fischer, C. (2009): Individuelle Förderung besonders begabter Kinder mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten. In: C. Fischer/ C. Fischer-Ontrup/ U. Westphal (Hrsg.): Individuelle Förderung: Lernschwierigkeiten als schulische Herausforderung. (S. 178–191). Münster.
- Grund, M./Haug, G./Naumann, C. L. (2003): DRT 5, Diagnostischer Rechtschreibtest für 5. Klassen. Weinheim.
- Heller, K. A. (2000): Hochbegabungsdiagnostik. In: K. A. Heller (Hrsg.): Lehrbuch Begabungsdiagnostik in der Schul- und Erziehungsberatung. (S. 241–256). Göttingen.
- Ingenkamp, K./Lissmann, U. (2005): Lehrbuch der pädagogischen Diagnostik. (6. Aufl.) Weinheim.
- Keller, G./Thiel, R.D. (1998): Lern- und Arbeitsverhaltensinventar (LAVI). Texte zum Lern- und Arbeitsverhalten für Schüler der Klassen 5–10. Göttingen.
- Lenhard, W./Schneider, W. (2006): ELFE 1–6, Ein Leseverständnistest für Erst- bis Sechstklässler. Göttingen.
- May, P. (2002): HSP 1–9. Hamburger Schreib-Probe 1–9. Hamburg.
- Souvignier, E./Trenk-Hinterberger, I./Adam-Schwebe, S./Gold, A. (2008): FLVT 5–6 Frankfurter Leseverständnistest für 5. und 6. Klassen. Göttingen.
- Weinert, F. (1997): Notwendige Methodenvielfalt: Unterschiedliche Lernfähigkeiten der Schüler erfordern variable Unterrichtsmethoden des Lehrers. Friedrich Jahresheft 1997, S. 50–52.
- Weinert, F. E. (2000): Lernen als Brücke zwischen hoher Begabung und exzellenter Leistung. Vortrag gehalten anlässlich der zweiten internationalen Salzburger Konferenz zu Begabungsfragen und Begabtenförderung. Salzburg 13. Oktober 2000.
- Zielinski, W. (1998): Lernschwierigkeiten. Ursachen – Diagnostik – Intervention. (3. Aufl.) Stuttgart.